



\* Lloyd George und Clemenceau sind gegen die Ausführung, sie bereiten also den künftigen Krieg vor.  
\* Ein Leipziger Blatt meldet, die Verhandlungen zwischen Sachsen und Thüringen bezüglich eines Anschlusses der Thüringischen Staaten an die Republik Sachsen hätten kein Ergebnis erzielt. Demgegenüber können wir feststellen, daß die Verhandlungen sich noch im allerersten Anfangsstadium befinden und infolgedessen weder ein positives noch ein negatives Ergebnis bisher haben konnten.

\* Gesteern fanden in Berlin wichtige Verhandlungen statt über Arbeitslosigkeit, Arbeitsbeschaffung usw. Es scheint, daß die Regierung nunmehr gewillt ist, den chaotischen Zuständen, die durch das sinnlose Verhalten der Arbeiter auf diesem Gebiet eingetreten sind, durch Zwangsmaßnahmen entgegenzuwirken.

\* Von Seiten der Polen in Polen sind Vertreter in Berlin eingetroffen, um mit der Regierung zu verhandeln. Der Grenzschutz für die Ostmark wird in Frankfurt a. O. zusammengeheftet.

\* Das preussische Staatsministerium hat sich gegen den Verfassungsentwurf ausgesprochen; auch Bayern und Württemberg protestieren.

\* Wegen Ledebour ist wegen Aufrehrs und Landesfriedensbruchs ein Strafverfahren eingeleitet.

\* Die Engländer haben die Wupperbrücke bei Kronberg gesprengt, um den gesamten Verkehr zwischen der neutralen Zone und dem besetzten Gebiet zu verhindern.

### Die Frauen in der Nationalversammlung.

Die Neuordnung der Dinge hat den Frauen nicht nur das aktive, sondern auch das passive Wahlrecht gebracht. Zum ersten Male werden also auch Frauen als Vertreterinnen des gesamten Volks in das deutsche, verfassunggebende Parlament einzusetzen. Ihre Zahl ist allerdings, gemessen an der Gesamtzahl der Abgeordneten, klein.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen sind im ganzen 35 Frauen in die Nationalversammlung gewählt worden und zwar von den Mehrheitssozialdemokraten 16, von den Unabhängigen 4, von den Demokraten 5, vom Zentrum 6 und von den Deutschnationalen 3.

Die engere Heimat, der Freistaat Sachsen, wird zwei Frauen in die Nationalversammlung nach der Goethe-Stadt entsenden. Beide gehören den Mehrheitssozialisten an: Frau Luise Dresden gewählt im 28. Wahlkreis—Dresden und Frau Minna Schilling-Döbeln gewählt im 30. Wahlkreis—Chemnitz; weder Frau Luise noch Frau Schilling sind in der Öffentlichkeit bisher besonders hervorgetreten.

Aus dem Reich sind unter den Frauen, deren Wahl bisher fehlerhaft, zu nennen: Fräulein Dr. Gertrud Bäumer, die neben Friedrich Naumann die Heimathrenit der „Sippe“, verfaßte und als sozialpolitische Schriftstellerin einen Namen von gutem Klang besitzt. Sie wurde in Hamburg und Großhüningen doppelt gewählt. Wie wir bereits melden konnten, verzichtete sie auf das hanseatische Mandat und nahm den Sitz im 16. Wahlkreis (Thüringen) an. Ferner konnten die sozialpolitische Schriftstellerin Dr. Marie

Baum (Hamburg) und die Schriftleiterin Elisabeth Bräuner von der „Hamburgischen Zeitung“ in Königsberg einen Sitz erobern. Auch die Sekretärin der christlichen Gewerkschaften Marie Reiser und Frau Agnes Neuhans (Königsberg i. W.), die sich besonders durch ihre Tätigkeit in der christlichen Arbeiterinnenbewegung einen Namen gemacht haben, dürfen bei dieser Zusammenstellung nicht unerwähnt bleiben. Alle Genannten gehören den bürgerlichen Parteien an.

Unter den gewählten sozialdemokratischen Frauen befindet sich Luise Ziek, das langjährige Vorstandsmitglied der Sozialdemokratischen Partei, die zusammen mit dem sächsischen ehemaligen Berliner Polizeipräsidenten Eichhorn und dem ehemaligen Volksbeauftragten Rechtsanwalt Daase (Königsberg) im Wahlkreis Stadt Berlin einen Sitz für die Unabhängigen eroberte. Auch die im Wahlkreis Württemberg gewählte Gattin des württembergischen Ministerpräsidenten Bloß, Frau Anna Bloß, hat sich der Partei der Unabhängigen angeschlossen.

### Frankreichs Bier nach dem Saargebiet.

Berlin, 24. Januar. Daß die Franzosen kein Mittel scheuen, um eine Rechtsgrundlage zu schaffen für einen Anschluß des reindeutschen Saargebietes an Elsaß-Lothringen und damit, wie die Franzosen hoffen, an Frankreich, beweist nachfolgender Vorgang:

In Saarlouis wurden am Tage vor der Wahl zur deutschen Nationalversammlung von unläuterer Elemente der Zivilbevölkerung, zum Teil aber auch offen von Angehörigen der französischen Besatzung Flugblätter folgenden Inhalts verteilt: Bürger von Saarlouis! Werft das preussische Joch ab, das Ihr Jahrhundertlang getragen habt. Bleibt Brüder der Lothringer! Schließt Euch an Frankreich an, das Euer Interesse wahrnehmen wird. Zeigt dies morgen bei der Wahl, indem Ihr Euch der Abstimmung enthaltet oder weiße Fettel abgibt.

Die politischen Parteien in Saarlouis veröffentlichten sofort Gegenlandgebungen. Es haben sich zwar nur wenige Deutsche an diesem Landesverrat beteiligt und irgendwelche Erfolge der französischen Machenschaften sind kaum zu erwarten, aber es ist doch höchst bedauerlich, daß es überhaupt deutsche Bürger gibt, die sich zum Werkzeug unserer Gegner hergeben und ihren Brüdern in den Rücken fallen, ihren Brüdern, die den deutschen Boden 4 Jahre lang unter Aufspernung ihres Lebens geschützt und somit auch Hab und Gut der Verräter vor den Gefahren des Krieges bewahrt haben.

Das deutsche Volk wird die Christen nicht vergessen und sich ihrer erinnern, wenn der Frieden in unser Land wieder eingezogen ist, und die Ketten, in denen unser Volk jetzt schmachtet, gefallen sind.

### Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 25. Januar.  
(A. W. M.) \*— Erhöhung der Fleischration.  
Mit Beginn des nächsten Monats ist eine allgemeine Erhöhung der Fleischration vorgeesehen. Die Zulage gegenüber der jetzigen Fleischration ist vom Reich auf 100 Gramm bemessen, wobei aber die Reichsleisch-

stelle an der verschiedenen Bemessung der Ration für größere und kleinere Gemeinden festgesetzt ist. Ermöglicht worden ist die Mehrerzeugung dadurch, daß der starke Militärbedarf ganz wesentlich herabgemindert ist, der bisher mehr betrug, als die für die gesamte Zivilbevölkerung zur Verfügung stehenden Mengen. Es ist deshalb nicht zu befürchten, daß durch den Mehrverbrauch in die Viehbestände tiefer eingegriffen werden müßte als bisher; im Gegenteil wird es sich für Sachsen ermbaldigen lassen, die Einkünfte in die Viehbestände durchaus im Rahmen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft zu halten.

\* Die Kammerlichtspiele bringen heute und morgen das tiefgreifende Drama „Und er lebt doch“, dazu das reizende Lustspiel „Tomas Ehevertrag“. Auch für Mittwoch und Donnerstag ist wieder ein feines Programm vorgeesehen.

Hohndorf. (Der Edison-Salon) bringt für diesen Sonntag ein hochspannendes Detektiv-Drama „Die schlafende Maschine“ und das reizende Lustspiel „Miede und Müde“, außerdem eine feine Naturaufnahme „Im Traumland“.

Grimma. (Zusammenstoß mit Wilderern.) Im nahen Grotten wurde der Aufseher des dortigen Jagdreviers von drei Wilderern beschossen. In der Notwehr machte der Aufseher von der Schußwaffe Gebrauch und verletzte einen der Wilderer, den Arbeiter Baumann aus G. oblieberg, durch Bauchschuß schwer.

Leipzig. (Für 43 760 Mark Zigarren gestohlen.) 46 500 Stück Zigarren in vier großen Holzkisten sind aus einer leeren Wohnung in der Raumböser Straße in Leipzig Stötterly gestohlen worden. Der Wert beträgt 43 760 Mark.

### Kirchennachrichten für Lichtenstein.

Sonntag, 3. u. 6. den 26. Januar: Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier (Eude). — Jungfrauenverein, Jungmädchenabteilung, Sonntag abends 8 Uhr.

### Landeskirchliche Gemeinschaft.

(Goldner Selun).  
Dienstag abends 8 Uhr.

### Baptistengemeinde.

Sonntag, den 26. Januar: Vormittags 1/2 10 Uhr Gottesdienst. — Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. — Nachmittags 1/2 5 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, den 29. Januar: Abends 8 Uhr Abendgottesdienst.

### Kirchennachrichten für Bernsdorf.

Am 3. Sonntag nach der Erscheinung, den 26. Januar: Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst. — Nachmittags 2 Uhr kirchliche Unterredung für die konfirmierte weibliche Jugend.

### Katholischer Gottesdienst.

für Sonntag, den 26. Januar 1919:  
Deßnig 8 Uhr, Hohndorf 10 Uhr Gottesdienst.

### Wenn zwei sich lieben.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.  
Amerikanisches Copyright by Ullstein & Co.  
Fortsetzung aus der heutigen Beilage!

6. Nachdruck verboten  
Der Diener hatte der Fürstin die Antwort des Fürsten überbracht.

Ihre Durchlaucht nickte befriedigt vor sich hin und antwortete munter auf ein Scherzwort des Baron: Liebenau Ihre Augen fliegen dabei zu Lottemarie hinüber, die in anmutiger Haltung an der Marmorbalkone stand und in ihrem schlichten, eleganten Kleid aus dunkelgrünem Stoff sehr schön und lieblich ansah. Es war, als könne die Sonne der Fürstlichblütenfarbe ihres Gesichtes nichts anhaben. Und ihre tiefblauen Augen blickten jung und lebensfröh.

Wie so oft, wie es wie Reid im Herzen der Fürstin auf — Reid auf die holde Jugend ihrer Gesellschaft.

Es fiel ihren sonst so scharfen Augen nicht auf, daß Lottemaries Blick wie suchend über die Terrassen flog. Die junge Dame blickte verhalten nach dem schlanken, hochgewachsenen Fremden aus, der ihr vorhin am Schreibtisch bezaugelt war und der einen seltsam tiefen Eindruck auf sie gemacht hatte, ganz gegen ihre sonstige, ruhige, unberührte Welt.

Die Fürstin dachte nur darüber nach, ob Fräulein von Dorned wohl imstande sei, durch ihre Reize auch ihren Neffen, eine Welt wenigstens, zu fesseln. Sie mußte wohl, daß er leicht Feuer fang beim Anblick schöner Frauen. Aber ebenso schnell pflegte dies Feuer zu erlöschen. Er war ein unbeständiger Schmetterling, der rastlos von Blume zu Blume flog.

Sein Naturell war dem der Fürstin ähnlich. Sie besaßen beide das heiße, rauch vulkanisierende Blut, das sie ruhelos von Ort zu Ort trieb.

Fürst Egon lebte sich aus mit aller Inbrunst und Ausdauer und mit all den klärenden Möglichkeiten, die eine eisenfeste Gesundheit, ein unerhöpliches Ver-

mögen, eine vornehme Geburt und eine äußerliche Schönheit boten. Er war tatsächlich ein schöner Mann mit seinen glubollen, dunklen Augen, seinem schlanken, geschmeidigen Wuchs und den ebenmäßigen Zügen. Vielleicht waren diese Züge ein wenig zu weich, aber diese Weichheit verlor sich unter dem lebensvollen übermütigen Sprühen seiner Augen. Er hatte etwas Sonniges, Bestrickendes, wie man es nur bei Menschen findet, die immer auf der Sonnenseite des Lebens ihren Platz hatten.

Als Fürst Egon eine halbe Stunde später vor seiner Tante stand, eine äußerst vornehme, elegante Erscheinung, strahlten seine Augen lachend in die ihren.

Es konnte nicht leicht zwei verschiedenere Menschen geben als dieser bildhübsche raffige Lebemann und die häßliche, verfallene alte Dame. Und doch konnte man eine gewisse Familienähnlichkeit in beiden Gesichtern entdecken. Und beide hatten den jenseitigen lebenshungrigen Blick in den dunklen Augen.

Fürst Egon führte die mit kostbaren Ringen geschmückte Hand seiner Tante an die Lippen.

„Ach bin entzückt, Tante, Dich zu finden“, sagte er mit einer übermütigen Liebenswürdigkeit, die unwiderstehlich wirkte.

Sie blickte ihn mit ihren schwarzen Augen an.

„Erg nur e. n. l. a. auf gut deutsch, daß Du mich dahin wünschst, wo der Pfeffer wächst“, spottete sie. Er machte ein komisch enttäushtes Gesicht.

„Wenn das gut deutsch wäre, Tante, dann hieße deutsch sein, Barbar sein. Wie könnte ich etwas Derartiges aussprechen?“

„Nun, Du denkst es jedenfalls.“  
Er machte ein komisch beleidigtes Gesicht.  
„Womit habe ich das verdient?“  
Sieachte.

„Laf die Klausen, mein Sohn. Ich weiß, daß Du mich ins Pfefferland wünschst, wenn Du auf Erfüllung solcher Wünsche hoffen könntest. Aber ich frene mich ehrlich, Dich endlich einmal wieder zu sehen.“

Er sah sie übermütig an.

„Nachdem ich den Schreck überwunden habe, der mir Dein Bilet einflöste, frene ich mich ebenfalls aufrichtig über dies Wiedersehen.“

„Aber einen Schrecken müßtest Du erst überwinden?“

Er hatte sich auf einen Wein von ihr in einen Sessel niedergelassen. Die Gesellschafterin der Fürstin hatte sich, nachdem der Fürst sie begrüßt hatte, zurückgezogen, um das Wiedersehen zwischen Tante und Neffe nicht zu stören. Die Herrschaften standen nun alle, um Lottemarie geschart, an der Marmorbalkone.

„Tatsächlich, Tante, einen kleinen Schrecken müßte ich überwinden. Als Junggefelle hat man nun einmal eine Abneigung gegen allerlei Familienbände. Ich bitte kniefällig um Verzeihung.“

„Um Deiner Ehrlichkeit willen sei Dir verziehen.“

„Das ist scharmant von Dir. Aber — da fällt mir ein, Du schreibst mir doch etwa vor Jahresfrist, daß Du Dir wieder eine neue Gesellschafterin genommen hättest. Und da Du stets nur vollendete Schönheiten auszusuchen pflegst, bin ich sehr begierig, diese neueste Anflage kennen zu lernen.“

Die Fürstin sah spöttisch in sein Gesicht.

„Die Erwägung, daß Du in meiner Gesellschaft eine schöne Gesellschafterin finden würdest, hat wohl Deinen Schrecken über mein Hiersein gemäßiget?“

„Vielleicht“, sagte er übermütig.

„Meine Gesellschaftsgerinnen gehen Dich aber gar nichts an.“

Er lachte.

„Aber Tante Eugenie — es bleibt doch in der Familie. Ich weiß ja, daß Du sie wie einen Schatz zu hüten pflegst. Aber anschauen wird man sie doch dürfen. Und es ist doch ein Kompliment für Deinen guten Geschmack, wenn man sie ein wenig bewundert.“

„Ich bin ohnedies augenblicklich im Herzen ganz schauerlich verzaubert und bereit, den Zauber eines schönen Frau auf mich einwirken zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Spitze des Reiches.

An die Spitze des Reiches soll nach dem Entwurf der neuen Reichsverfassung ein Reichspräsident stehen, der vom ganzen Deutschen Volke gewählt wird. Er muß 35 Jahre alt und mindestens seit 10 Jahren Deutscher sein. Der Reichspräsident hat das Reich völlerrechtlich zu vertreten und gleicht dem früheren Kaiser. Kriegserklärung und Friedensschluß muß aber durch Reichsgesetz, also unter Zustimmung des Reichstags erfolgen. Wenn eine Übereinstimmung zwischen den beiden Häusern des Reichstags über eine Gesetzesvorlage nicht zustande kommt, so ist der Reichspräsident berechtigt, eine Volksabstimmung über den Gegenstand der Meinungsverschiedenheit herbeizuführen. Der Reichspräsident übt sein Amt sieben Jahre lang aus. Er kann wiedergewählt werden. Vor Ablauf der siebenjährigen Frist kann der Reichspräsident auf Antrag des Reichstages durch eine Volksabstimmung abgesetzt werden. Wird die Absetzung durch die Volksabstimmung abgelehnt, so gilt er als wiedergewählt. Die Reichsregierung besteht aus dem Reichskanzler und der erforderlichen Zahl von Reichsministern. Der Reichspräsident ernannt den Reichskanzler und auf dessen Vorschlag die Reichsminister. Der Reichskanzler und die Reichsminister müssen zurücktreten, wenn ihnen das Volkshaus das Vertrauen durch einen ausdrücklichen Beschluß entzogen. Die Reichsverfassung sieht also ein durchaus parlamentarisches Regierungssystem vor.

## Die Schraube ohne Ende.

Der Streik tausend Berliner Elektrizitätsarbeiter, die mit einem Stundenlohn von 2 Mark zuzureden waren, der das ganze Verkehrsleben Berlins lahmlegte und auch die Regierungsmaschine zum Stillstand brachte — wegen Mangels an Licht waren sogar Sitzungen der Regierung abgebrochen worden — beginnt jetzt auch den Sozialdemokraten die Augen zu öffnen. Sie sehen, daß das deutsche Wirtschaftsleben mit rasender Geschwindigkeit dem Abgrunde zueilt, wenn nicht schleunigst Gegenmaßnahmen getroffen werden. Die Regierung bereit bereits, was zu tun ist. Und in welcher Richtung sie ihre Entschlüsse zu fassen beabsichtigt, ergibt sich aus einem Artikel der „Sozialistischen Korrespondenz“, der unter der Überschrift: „So geht es nicht weiter“, auf die Gefahren des gegenwärtigen Systems hinweist. Es heißt da:

„Es ist eine Schraube ohne Ende“, und in den letzten paar Wochen ist der Wert des deutschen Geldes auf dem Weltmarkte wiederum in einen wahren Abgrund hinabgestürzt.

## Die deutsche Markt ist keine 45 Pfennige mehr wert.

Die bisherige Methode der Arbeitslosenunterstützung wirkt unzweifelhaft produktionshemmend. Der Straßenhandel und das Hausierwesen nehmen überhand. Die Plätze und Torwege Berlins sehen aus, als ob das ganze Jahr über Weihnachtsmarkt wäre. Die Regierung würde ihre Pflicht veräumen, wenn sie nicht mit der größten Energie gegen diese Zustände einschreite. Die fortgesetzten Lohnforderungen schaden niemandem mehr als dem Arbeiter, denn sie vergrößern fortwährend die Arbeitslosigkeit und machen schließlich die Fortführung der Produktion überhaupt unmöglich. Ein Weiterkommen ist undenkbar, wenn jede lebenswichtige Arbeitskategorie in jedem Augenblick die Arbeit hinschmeißen kann. Die Reichsregierung ist in die ernsteste Beratung dieser Frage eingetreten. Sie wird sich zweifellos davon überzeugen müssen, daß Arbeitslosenunterstützung ohne schärfste Kontrolle und Pflicht zur Annahme angemessener Arbeit unmöglich und daß Löhne und Preise behördlich geregelt werden müssen, wenn die Weiterführung der Wirtschaft überhaupt möglich sein soll. Die notwendigen Maßnahmen werden unpopulär sein, aber es geht jetzt nicht um den Wahlerfolg, sondern um das Leben. Wenn die sozialistische Regierung die deutsche Volkswirtschaft in denselben Zustand herabsinken läßt, wie unter der Regierung Kerenski die russische Volkswirtschaft geriet, bis sie schließlich von dem Bolschewismus ganz vernichtet wurde, dann hat der Sozialismus für Deutschland für absehbare Zeit ausgespielt.“

## Totengräberarbeit am Volke.

Berlin, 24. Januar. In einem Artikel „Das Streikrecht“, führt der „Vorwärts“ aus, daß der Arbeiter das Recht hat zu streiken, wenn seine Bezahlung in keinem Verhältnis zur aufgewendeten Produktionskraft steht, daß aber das Streikrecht zum Streikrecht wird, wenn damit Leistungen erzwungen werden, die über das Maß der aufgewendeten menschlichen Produktionskraft hinausgehen. In solchen Fällen werden die Forderungen der Arbeiter von den Unternehmern auf die Konsumenten abgewälzt,

also auf die Preise geschlagen, was zu erhöhten Lebenshaltungskosten für andere Kreise führt. Jeder Mensch im Staate hat aber zur Fristung seines Lebens Anspruch auf einen angemessenen Teil der vorhandenen Existenzmittel, wer sich davon mehr aneignet, als bei gerechter Verteilung auf ihn entfallen würde, schädigt die anderen und muß erleiden, daß er von ihnen darum belächelt wird. Unter diesen Gesichtspunkten ist ein Teil der Streiks in der letzten Zeit Totengräberarbeit am Volke. Wenn wir sozialisieren wollen, so müssen wir mit größter Gewissenhaftigkeit jede Erschütterung unseres geschwächten Wirtschaftslebens abwehren und in erster Linie die Sicherung gesteigerter Produktionstätigkeit und erhöhter Produktion vor Augen haben.

## Die deutschen Kolonien.

Am 17. d. M., 24. Januar. Dem „Allgem. Handelsblatt“ zufolge melden die „Times“ aus New York, daß dem Washingtoner Vertreter der „Evening News“ zufolge fast wahrscheinlich der Nachfolger Wilsons als Friedensdelegierter sein wird, sobald der Präsident nach den Vereinigten Staaten zurückkehrt ist. Obgleich er Republikaner ist, hält man ihn im allgemeinen dafür geeignet, vor allem wegen seines Ansehens als früherer Präsident. — Einer Meldung der „Times“ aus Toronto zufolge hielt Lord Balfour in der Empress Club eine Rede, in der er für den Völkerbund und eine gute Verständigung mit England eintrat. Er sagte, daß Deutschland in den Völkerbund nicht zugelassen werden dürfe, solange es keine Neugezeige. Die deutschen Kolonien sollten durch den Völkerbund verpfändet werden. Das sei besser, als wenn England sie bekomme. Das würde sonst später zu Gegenüberstellungen Anlaß geben und bei bestimmten Gruppen in Frankreich und Amerika das Gefühl hervorrufen, daß England den Krieg zum eigenen Vorteil ausgenutzt habe. Diese Ansicht würde nicht richtig sein. Aber alle Möglichkeiten zu Mißverständnissen müßten vermieden werden.

**Sparkasse Hohndorf.**  
Einlagezinsfuß 3 $\frac{1}{2}$  bis 4 $\frac{1}{2}$  bei täglicher  
Versparung.  
Vorsparkonto Leipzig 21 489.  
Geschäftszeit: 8-1, 3-5 Uhr,  
Sonntags 8-2 Uhr.

## Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 25. Januar.

Keine weitere Einschränkung des Eisenbahnverkehrs in Sachsen. Die veröffentlichte Meldung über eine weitere empfindliche Einschränkung des Personen- und Schnellzugverkehrs bezieht sich nur auf Preußen. In Sachsen sind vorläufig weitere Einschränkungen nicht in Aussicht genommen.

Vorsicht vor Brotdieben! In dieser Zeit, wo Jeder mit seinem Lebensmittelpotential umherstreift und hausälterlich umgehen muß, ist es kein Wunder, wenn Langfinger jede Gelegenheit, die ihnen geboten wird, benutzen, um sich unrechtmäßig solche anzueignen. Dieses Schicksal widerfuhr dieser Tage der Familie Bernhard Schiffer in Callenberg, welche auf dem Hausboden einen Brotdiebstahl feststellte und verhaftete, den Schloßler abzurufen. Diese Unachtsamkeit mochte sich ein Spitzbube zunutze gemacht haben, denn seit dieser Zeit vermisst die Familie Sch. ein Brot. Dieser Vorgang bildet seitens der betroffenen Familie das Gesprächsthema in der sonst so friedlichen Stadt. Ja, man spricht sogar davon, daß eine Familie in der Oberen Straßenecke ebenfalls von Brotdieben heimgesucht worden sei. In Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, steht ein Handwerksbursche, der am fraglichen Tage bei den betreffenden Hausbewohnern um Gaben anfragte. So verwerflich es auch sein mag, die Lebensmittelnot seiner Mitmenschen durch diebstohliches Verhalten noch zu vergrößern, kann andererseits nicht dringend genug die Warnung ausgesprochen werden: „Nicht die Schüssel von den Toren ab!“

Erwerbslosenfürsorge. Es sind Zweifel darüber entstanden, ob die Gemeinde Erwerbslosenfürsorge auch in den Fällen zu gewähren hat, wo die Erwerbslosigkeit durch Kohlenmangel verursacht ist. Hierzu ist zu bemerken, daß es gleichgültig ist, ob Kohlenmangel oder Beschlagnahme oder andere Gründe die Erwerbslosigkeit zur Folge haben. In allen Fällen ist die Unterstützung nicht vom Unternehmer, sondern von der Gemeinde zu gewähren.

## Ritzenverbündung zur Volkstammerwahl.

Die Deutschnationale Volkspartei und die Christlich-demokratische Volkspartei haben in ihrer Wahlkreise auch für die Wahlen zur nächsten Volkskammer ihre Listen wieder verbündet. Die Demokratische Partei hat die Listenverbündung wiederum abgelehnt.

Banzen. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich im hiesigen Industriewerk. Beim Transport einer Drehschleife begab sich der Arbeiter Karl Hilbeuz. Die 30 Zentner schwere Last zerbrach ihn vollständig, wobei der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte war Vater von 6 Kindern.

Dresden. Die lebende Elbbrücke soll nunmehr um die herrschende Arbeitslosigkeit zu mildern, in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Die neue Brücke soll Vorstadt Riechen mit der sogenannten Schlachthofinsel im großen Örtagebege verbinden, wodurch für die Neustadt eine bessere und kürzere Verbindung mit dem städtischen Schlachthof hergestellt wird.

Dresden. Die Einbrecher mit schwarzen Masken. Am 8. d. M. waren durch schwarze Gesichtsmasken unkenntlich gemachte Soldaten in ein Hausgrundstück nahe der Hadebecker Kirche eingedrungen. Sie hatten durch Bedrohung mit Dolchmessern einer Dame eine größere Geldsumme und Wertgegenstände raubt, während ein dritter als Aufpasser dienender Soldat das Dienstmädchen durch Würgen um Schreien verhinderte. Nach der Tat hatten sie, um ihre Verfolgung zu vereiteln, die Fernsprechanlage zerstört. Recht ist es der Landeskriminalgewaltigen, die Täter in drei in einem hiesigen Krankenhaus untergebrachten Soldaten zu ermitteln und zu verhaften. Sie haben sich wegen weiterer Straftaten zu verantworten.

Johanngeorgenstadt. Wenn Steuerhinterziehung ist das Strafverfahren gegen drei Bürger und drei Kriegsgewinnler eingeleitet worden; zwei sind Stadtverordnete und einer Stadtverordneten-Mandatar. — Rette „Patrioten“!

Lauterhofen. (Diebstahl.) Nachts wurden bei Gutsbesitzer Baumann hier aus dem Milchgewölbe 17 Stück Butter gestohlen.

Stenn. (Eingebrochen wurde bei dem Gutsbesitzer Grabowitz in Stenn, wobei Schuhwerk, Kleidung, Wäsche, Nahrungsmittel usw. im Werte von über 130 Mark gestohlen wurden.

Schwarzenberg. (Stiftung.) Bei seinem Eintritt in den Gemeinderat zu Beierfeld stiftete Kommerzienrat Frank daselbst 75000 Mark zu Wohltätigkeits- und Bildungszwecken dieser Gemeinde.

Silberstraße. (Ermittelte Einbrecher.) Ende vor. Mon. wurde in der Blätterleinschen Fabrik hier eingebrochen und 90 Mark Geld, Emailschüsseln und Töpfe, Kaffee und Zucker im Werte von mehreren Hundert Mark gestohlen. Die Täter sind jetzt in Beierfeld drei Zwickauer Fabrikarbeiter ermittelt worden, die in dortiger Gegend, namentlich in Niederhohndorf und Weihenbarn, Einbrüche verübt haben und deshalb festgenommen wurden.

Unterjachsenberg. (Ein leichtiger Diebstahl.) In der Nacht zum Montag wurde bei dem Stickerfabrikanten J. Köhler ein Einbruch verübt. Der Dieb durchwühlte im Kontor sämtliche Kisten. Hieraus durchsuchte er auch ein anschließendes Zimmer. Durch das Geräusch wurde Herr Köhler wach, der mit seinem Sohne den Einbrecher verfolgte. Es gelang ihm festzunehmen, und da stellte sich heraus, daß es ein Bosten von der Grenzschutzwache in Oberjachsenberg war. Im Handgemenge war ihm das Gewehr abgenommen worden, dann gelang es ihm aber, im Dunkel der Nacht zu verschwinden.

Waldenburg. (In dem Morde in Weidenberg.) Die Ermordete, die 74 Jahre alte Gastwirtsfrau Auguste Sonne, ist von ihrer Wirtswirtin W. aus Zwickau in ihrer Wohnung aufgefunden worden. Frau W. war in der Sonne'schen Schankwirtschaft eingeleitet, um Kaffee zu trinken, fand aber die Gastwirtsleiter. Da sich auch längere Zeit niemand mehr sah, betrat sie ein Nebenzimmer und fand dort Frau Sonne tot am Boden liegen und auf ihr den Fittler mit der 6 Minuten Aufschrift. Sie benachrichtigte sofort die Behörde. Bei der späteren Untersuchung wurde festgestellt, daß aus der Wohnung 235 Mark Geld und mehrere goldene Ringe gestohlen worden sind. Das Sonne'sche Wohnhaus steht unmittelbar am Wege nach Oberwiera und wurde nur von den Eheleuten Sonne bewohnt. Der Mann war z. B. der Tat nicht zu Hause. Der Mörder ist noch nicht ermittelt.

Zschopau. (Schadenfeuer.) Im benachbarten Weisbach wurde das hölzerne Gut, ein noch mit viel bedecktes altes Gebäude, ein Raub der Flammen. Außer dem Vieh konnte so auf nichts gerettet werden. Der Besitzer erleidet einen ziemlich großen Schaden, da er nicht versichert hat.

# Wenn zwei sich lieben.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.  
Amerikanisches Copyright by Ullstein & Co.

5 Nachdruck verboten

„Wirklich, Baron?“  
„Ganz wirklich, Durchlaucht. Ich habe ihn selbst gesehen und gesprochen — ohne natürlich etwas von Ihrer Anwesenheit zu bemerken. Der Fürst sagte mir selbst, er wolle einige Tage, wenn nicht länger, in Selowan bleiben.“

„Ah, danke Ihnen für die Mitteilung, Baron“, erwiderte die Fürstin.

Und dann zog sie ein elegantes Notizbuch in Effenbeinband, das mit Goldarabesken bedeckt war, aus einem großen, aus Goldketten geformten Pompadour und schrieb auf ein Blatt:

„Lieber Egon, höre eben von Baron Liebenau, daß Du in Al Hayat eingetroffen bist und mehrere Tage hier bleiben willst. Ich freue mich, Dich wiederzusehen. Entschließen gibt es nicht, das würde mich tödlich beleidigen. Du mußt auch Deiner alten Tante ein wenig Gesellschaft leisten. Trau's mit Ergötzung, mein Sohn. Deine Tante Eugenie.“

Nachdem sie das Blatt aus dem Buche

„Fräulein Lottemarie!“

„Durchlaucht befehlen?“

„Nehmen Sie her, Fräulein Lottemarie, nehmen Sie dies Blatt. Legen Sie es drinnen in einen Umschlag und schreiben Sie den Namen meines Neffen darauf. Dann geben Sie es einem der Diener. Er soll beim Portier erkunden, wo Seine Durchlaucht in Al Hayat Wohnung genommen hat, und sich dort hin begeben, um dies Bilet abzugeben und Seiner Durchlaucht zu melden, daß ich hier auf der Terrasse ihn erwarte.“

Lottemarie nahm den Zettel und neigte das Haupt.

„Es soll geschehen, Durchlaucht.“

Damit ging sie davon, um den Auftrag auszuführen.

Als sie in das Schreibzimmer gehen wollte, trat neben ein schlanker, hochgewachsener Mann von ungefähr fünfundsiebzig Jahren heraus. Er trug den in heißen Ländern üblichen Tropenanzug, gegen dessen leichte Farbe sein dunkel gebräuntes Gesicht abstach. Seine Züge waren edel geschnitten und sehr energisch, die grauen Augen waren von fast schwarzen Brauen und Wimpern beschattet und erhielten dadurch einen seltsam leuchtenden Ausdruck.

„Der leuchteten sie nur so strahlend auf beim Anblick der schönen jungen Dame?“

Er trat mit einer Verbeugung artig zur Seite und ließ sie vorübergehen.

Lottemarie errödete leicht unter dem Aufleuchten dieser Mämeraugen und betrat schnell das Schreibzimmer. Dabei klopfte ihr das Herz plötzlich sehr laut und rasch.

Der Fremde aber sah ihr einen Augenblick wie gekannt nach und ging dann schnell durch den Garten nach einer der Hotelvillen hinüber. Auf halbem Wege blieb er stehen und sah noch einmal nach dem Schreibzimmer zurück. Aber dann machte er eine Bewegung, als sei er unwillig über sich selbst, und ging davon.

Lottemarie gab alsbald den Brief einem Diener mit dem Auftrag der Fürstin.

Während sie zurückging, suchte der Diener den Fürsten Egon Manzow.

Das war keine geringe Mühe. In dem aus zahlreichen Gebäuden bestehenden Riesenhotel war es nicht leicht, jemand zu finden. Er erhielt zwar kein Hauptportier sogleich Bescheid, wo die Zimmer des Fürsten Egon lagen, aber es wahrte doch eine Weile, bis er ihn gefunden hatte.

Fürst Egon Manzow war etwas reisefreudige hatte ein Bad genommen und lag nun zu einer kurzen Rast auf einem der luftigen Ruhebetten auf dem breiten Balkon vor seinem Zimmer. Er wollte sich erst ein Stündchen erholen, ehe er sich in das gefällige Treiben von Al Hayat stürzte.

Sein Kammerdiener meldete ihm, es sei ein Bote Ihrer Durchlaucht, der Frau Fürstin Eugenie Manzow brauche, der ein Bilet abzugeben und eine mündliche Bestellung zu machen habe.

Fürst Egon zog die Brauen hoch und hob die Unterlippe vor. Aber dann überwandt er das leise Mißbehagen und lachte auf.

Niemand kann seinem Schicksal entgehen — also die durchlauchtigste Frau Tante ist hier, dachte er halb bitterlich, halb belustigt.

„Eintreten lassen!“ gebot er seinem Kammerdiener.

Der Diener machte seine Meldung und überreichte dem Fürsten das Bilet.

Dieser las es, ohne sich zu erheben, und blies den Rauch einer Zigarette von sich.

„So, so! Nun gut. Melden Sie Ihrer Durchlaucht daß ich in einer halben Stunde erscheinen werde.“

Fürst Egon blieb auf dem Ruhebett liegen. Einige Minuten später sprang er aber rasch auf und klingelte seinem Kammerdiener, damit er einen Anzug zurechtlege.

„Ich bin in zehn Minuten wieder hier und will mich dann umkleiden.“

Damit verließ er das Zimmer und schritt draußen über den Gang bis an dessen Ende. Hier klopfte

er an eine Tür, worauf seine seniore Männerstimme zum Eintritt rief.

Der Fürst öffnete die Tür und betrat ein elegant und hell ausgestattetes Hotelzimmer. Hier sah am Fenster in einem Lehnstuhl der junge Herr, der vorhin Lottemarie von Dornet am Schreibzimmer getroffen hatte. Er hatte einige Briefe vor sich auf einem kleinen Tisch liegen und einen weiteren Brief hielt er geöffnet in der Hand, um ihn zu lesen.

„Störe ich, Günter?“ fragte der Fürst.

Graf Günter Rainau ließ den Brief aus seiner Hand sinken.

„Du störst nicht, Egon.“

„Aber du hast Post bekommen und willst sie lesen.“

„Das eilt nicht.“

„Ich halte dich auch nicht lange auf. Wollte dir nur eine betrübliche Mitteilung machen.“

„Was ist geschehen?“

Der Fürst lachte in seiner übermütigen Art.

„Ach, geschehen ist eigentlich nichts. Ich erhielt soeben die Nachricht, daß meine Tante, die Fürstin Eugenie, hier in Al Hayat ist.“

Graf Günter lächelte.

„Und das nennst du eine betrübliche Mitteilung?“

„Nun ja — für dich ist das doch betrüblich. Du mußt ihr doch nun deine Aufmerksamkeit machen, wo wir werden ihr ab und zu ein Stündchen Gesellschaft leisten müssen.“

„Das werde ich sehr gern tun, Egon. Die Fürstin ist eine sehr interessante Frau.“

„Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten. Findest du sie wirklich noch interessant? Früher soll sie es ja gewesen sein, aber darauf können wir beiden uns doch nicht mehr besinnen. Ich weiß nur daß sie eine recht häßliche alte Frau geworden ist.“

„Aber Egon! Im übrigen verlangt man von alten Damen nicht, daß sie schön seien.“

„Gewiß nicht. Aber es gibt viele Menschen, die meine Tante unausgesprochen finden, und wenn sie nicht eben meine Tante wäre, würde ich das vielleicht auch finden. Aber so — man hat doch noch einigen Familienjinn, und da sie nun einmal hier ist, möchte ich sie nicht durch Nichtbeachtung kränken. Es sollte mir jedoch leid tun, wenn dich ihre Anwesenheit stören würde.“

Nicht im mindesten. Ich verstehe mich mit Ihrer Durchlaucht ausgezeichnet. Wir sind doch Gutsnachbarn, und sie hat schon manch liebes Mal fröhliches Leben in die Stille unseres Landlebens gebracht, wenn sie sich in Trostlovis aufhielt. Du brauchst wirklich kein zweifelndes Gesicht zu machen, Egon.“

„Nun, um so besser. Also die Fürstin hat mich hinüber auf die Terrassen befohlen, und ich bleibe mich jetzt um und gehe. Und du?“

„Ich will nur meine Briefe durchlesen, dann tue ich bescheiden und komme nach.“

„Gut. Auf Wiedersehen dann. Soseitlich hast du gute Nachrichten von zu Hause.“

Damit verließ der Fürst seinen Freund und begab sich in seine Zimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

## Bankhaus Bayer & Heinze,

Lichtenstein-Caslaberg,

Badergasse 6.

Hauptgeschäft Chemnitz Schwesterfiliale Burgstädt

## Stahlkammer

unter Mitverschluss der Mieter.

Kleine Fächer 3.— Mk. jährlich.

## Gemeinderatsbericht von Mülten St. Nicolas

g. Die abgehaltene Gemeinderatsitzung, welche die letzte des alten Gemeinderats vor seiner Auflösung war, wurde bei zahlreicher Anwesenheit von Mitgliedern des hiesigen Arbeiterrats vom Vorsitzenden nach 8 Uhr abends eröffnet und fanden hierbei folgende Punkte sachgemäße Erledigung. — Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende die Anwesenden herzlich zur ersten Sitzung im neuen Jahre, gedachte der im vergangenen Jahre erfolgten Umwälzung im politischen Leben und knüpfte hieran den Wunsch, daß uns das Jahr 1919 endlich langerehnten Frieden und Freiheit bringen möchte. Mit Worten der Anerkennung gedachte der Gemeindevorstand der im Jahre 1919 auf dem Felde der Ehre gefallenen 14 Reichswehrkämpfern, zu deren ehrenvollem Gedenken man sich von den Plänen erhob.

In Bezug der Wohnungsfrage soll demnächst vom Vorsitzenden eine Versammlung der Hausbesitzer angeregt werden, um mit diesen über die Beschaffung von Wohnungen zu sprechen, da in letzter Zeit vielfach Wohnungen von Hausbesitzern aus Bequemlichkeitsgründen eingezogen worden sind.

Ueber die Errichtung eines Mieteinigungsamtes in hiesiger Gemeinde sollen vom Vorsitzenden erst noch verschiedene Erörterungen bei der Behörde eingezogen werden, ehe man an die Verwirklichung des

Planes gehen will. — Mit Rücksicht auf die bestehende Kohlennot regt der Vorsitzende an, einmal eine Revision der Kohlenbestände der einzelnen Haushaltungen vorzunehmen, um zu sehen, wo Kohlenhamstereien stattgefunden haben. Wo Bestände über 5 Zentner gefunden werden, will man die Kohlenkarten vorläufig einziehen. — Weiter werden die Besitzveränderungen im 4. Vierteljahre 1918 bekannt gegeben und sind Einwendungen hiergegen nicht zu machen.

Die Unterbringung einer geisteskranken Person in eine Landesanstalt soll beschleunigt werden. — Ein Antrag auf Armenunterstützung für ein 14jähriges uneheliches Kind wird abgelehnt und soll der Antragsteller dementsprechend verständigt werden.

Der Verkauf von Pferdefleisch, welches der Gemeinde durch den Köchschächter Lent in Mülten überwiesen wird, soll nicht in der hiesigen Freibank, sondern durch den Restaurateur Bräuning in besserer Laden verkauft werden.

Schließlich werden noch einige Angelegenheiten besprochen, die sich nicht zur Veröffentlichung eignen.

## Eingefandt.

(Unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die prägnantesten Beiträge.)

### Mitbürger und Mitbürgerinnen von Lichtenstein!

Bei der morgen Sonntag stattfindenden Stadtverordnetenwahl ist besonders darauf Bedacht zu nehmen, daß alle Erwerbstätige Wähler im Kollegium finden und dadurch eine gerechte Zusammensetzung erzielt wird. Dies ist jedoch nur möglich, wenn die Wahlbeteiligung dem entspricht und die Bürgerchaft nicht gleichgültig der Wahl fernbleibt, wie so vielfach am vergangenen Sonntag bei der Nationalwahl geschehen.

Eine einseitige parteiliche Zusammensetzung muß, weil sie im Interesse eines Gemeinwohls liegend, vermieden werden. Einseitige Parteilichkeit, die oft zu Kurzschichtigkeit führt, rächt sich über die Einwohner eines so geleiteten Gemeinwohls, gleichviel ob arm oder reich, haben den Schaden davon. Jeder Wähler, welcher politischen Richtung er auch angehören mag, muß bedenken, daß lediglich das Wohl der Stadt und ihrer Einwohner und nicht die Politik hierbei in Frage kommt. Ebenso wie der Arbeiter ein Recht auf seine Vertretung im Kollegium hat, steht dieses Recht auch dem Mittelstand, dem Handwerker, dem Beamten, wie der Industrie zu. Wer also von seinem Wahlrecht keinen Gebrauch macht, verhilft zu einer einseitigen Zusammensetzung des Stadtverordnetenkollegiums.

Lichtenstein braucht jetzt ein Stadtparlament, welches nicht eine bloße Bewilligungsmaschine auf Kosten größerer Verschuldung darstellt, sondern das in weitestmöglicher kommunalpolitischer der Stadt Befähigung zu fördern auch in der Lage ist. Eine parteilose Finanzpolitik ist unbedingt erforderlich, wenn die lästige Steuerlast nicht bis zum Quittlichen angezogen werden soll.

Mitbürger, Mitbürgerinnen! Die von dem Sozialdemokratischen Verein in seinem großem Aufruf aufgestellten Forderungen sind zum größten Teil Forderungen, für die das Stadtverordnetenkollegium gar nicht zuständig ist.

Der Grad der Selbstverwaltung der Gemeinde, Armen- und Krankenkassen, Bau von Verkehrs- und Durchgangstraßen, Regulierung der Wasserläufe, Art der Aufbringung der städt. Steuern, innere Einrichtung der Volksschule, Fürsorge für die Schulkinder, alles das wird durch Staatsgesetze festgelegt, nicht aber durch Gemeindebeschlüsse; Apotheken- und Arztkosten sind Gegenstand des Krankenversicherungsgesetzes, das Reichsangelegenheit ist; die Friedhofsanlage ist eine Rechtsfrage, für die die Gemeindeverwaltung wieder nicht zuständig ist. Der Wahlsonntag ist durch die Reichsregierung angeordnet; für Rechts- und Lohnfragen der Arbeiter kommen Reichsgesetze und freie Verträge zwischen Unternehmern und Arbeitern in Frage.

Am Ausbau der Armen- und Waisenpflege, an einer gesunden Wohnungspolitik, an der Vergütung und Ausführung der Gemeindegewerke wird das Stadtverordnetenkollegium allerdings regen und tätigen Anteil nehmen müssen. Dafür werden folgende Stiegler, Endesfelder, Bahner, Göke usw.

### Im sozialdemokratischen Wahlvorschlag

lese ich, daß von bürgerlicher Seite auf die Arbeiter nicht genügend Rücksicht genommen worden sei, und daß von einer einseitigen Klassenvertretung geredet wird. In Liste B soll keiner, in Liste C aus Schluß sollen 2 Arbeiter aufgestellt sein. Ich frage nun, find denn die andern keine Arbeiter? Privatiers sind keine dabei, von denen man dies ja sagen könnte. Nun will ich einmal die Handwerker herausgreifen, da sind doch welche dabei, die müssen, ich sag es aus Erfahrung, länger arbeiten, als sich es mancher Arbeiter, der sich nun so nennt, träumen läßt, u. wenn es einer nun zu etwas gebracht hat, so hat er es bloß durch lange Arbeitszeit, mithin ist er erst recht Arbeiter und wird stolz darauf sein und sich den Titel daher nicht abspülen lassen. Mithin würden die Interessen der Arbeiter auch von dieser Seite gewahrt.

G. R.

# Thonfelds Lichtspiel-Theater

Nachbühner Rollen in 6 Teilen, höchstbewundernswertes Gabel-Drama, jeder Akt ein Schloß! Die gewaltigsten Kämpfe in Nacht und Eis.  
**Albert als Erzieher.** Ein heitlerer Schmauß mit dem besten Humoristen Albert Subitich.

Ober Hauptstraße. — Obere Hauptstraße.  
 Sonnabend ab 4 Uhr, Sonntag ab 2 Uhr:  
 \* \* Ein Programm, wie es besser nicht möglich ist! \* \*  
**Der weisse Schrecken.** Ein köstliches Lustspiel in 4 Teilen.  
 Ferner: **Prinz Sami.** Dazu noch:  
 In diesem ganz vorzüglichen Riesenprogramm laßt höchst ein  
 Sonnabend bis 5 Uhr halbe Preise, auch für Kinder. Familie Paul Thonfeld.

Ältestes Bankgeschäft am Platze Markt 8.

## Sarfert & Co., Werdau

Ältestes Bankgeschäft am Platze Markt 8.

### Zweigniederlassung: Lichtenstein-Callenberg

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen, Dresden, empfiehlt sich zu billiger und prompter Ausführung der in das Bankfach einschlagenden Aufträge. Spesenfreie Vermittlung von Darlehen bei obigem Verein. Abgabe von Pfand- und Creditbriefen ohne Aufschlag. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Staats- und Wertpapieren aller Arten etc. Verrentung von Stahlbüchern unter eigenem Verschluss der Mieter in feuer- und diebstahlherren Stahlkammern.

Kostenlose Einlösung von Coupons und gelösten Stücken.

Haupt-Agentur der Stuttgarter Lebensversicherungsbank Stuttgart.



Sonnabend u. Sonntag, d. 25. u. 26. Januar:  
 Wanda Treumann in  
**Und er lebt doch.**  
 Tiefgreifendes Drama in einem Vorspiel und 3 Akten.  
**Irmas Ehekontrakt.**  
 Lustspiel in 3 Akten.  
 Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll Rudolf Lässig.

Mittwoch u. Donnerstag, d. 29. u. 30. Jan.  
 von 6 Uhr ab:  
**Die Geächteten.**  
 Drama in 4 Akten  
 In der Hauptrolle: Carola Töelle, die zweite Henny Porten.

**Eine möblierte Villa zu verkaufen.**  
 Lustspiel in 3 Akten.  
 Am Klavier: Frau Von Ezidie  
 Violine: Herr Musikdirektor Warnatz.

## Gemeinderatswahl Hohndorf.

Gibt Eure Stimme der Vorschlagsliste II:

Baumeister **Reinhold**,  
 Bergdirektor **Steinmeyer**,  
 Kassierer **Wohlfarth** usw.

### Der Hausbesitzer- und Landwirtschaftl. Verein.

#### Bekanntmachung für die Stromverbraucher des Elektrizitätswerkes a. d. L. in Oberlungwitz.

Vom Arbeits- und Wirtschaftsministerium in Dresden ergeht durch die Amtshauptmannschaft die Aufforderung:

1. allen offenen Ladengeschäften den Bezug von elektrischem Strom zu Leuchtzwecken von 6 Uhr abends ab an allen Tagen der Woche zu sperren.
2. Die Benutzung von elektrischen Heizöfen zur Beheizung zu verbieten.
3. Die Benutzung von Elektrizität zur Beleuchtung und zur Beheizung von Sälen und Räumen, zur Abhaltung von Tanzveranstaltungen jeder Art, einschließlich der Vereinsbälle, Familienbälle und Tanzstunden zu untersagen.

Der anhaltende Rückgang der Kohlenförderung gefährdet die Arbeitsmöglichkeit der an unser Netz angeschlossenen Industrie und außerdem ist die ausreichende Versorgung der Haushaltungen und des Kleinwerbes mit Kohlen bedroht.

Die Verordnung des Arbeits- und Wirtschaftsministeriums muß insofern gewissenhaft befolgt werden, andernfalls Anzeige zu gewärtigen ist.  
 Oberlungwitz, den 23. Januar 1919.

Der Vertrauensmann des Reichskommissars für das Elektrizitätswerk a. d. L. Nahe.

## Edison-Salon Hohndorf

— Erstklassiges Lichtspiel-Theater. —

Programm für Sonntag, den 26. Januar.  
 Erstes Bild der Detektiv-Joe-Jackie-Serie 1918—19.

### Die schlafende Maschine.

Gewaltiges Detektiv-Schauspiel, das durch seine spannende Handlung jeden Zuschauer zu fesseln vermag. Mit dem unvergleichlichen Detektiv-Joe-Jackie in der Hauptrolle. 4 Akte!

### Wicke u. Wücke.

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.  
 Anna Müller Binde und Viktor Jansen in der Hauptrolle.

### Im Traumland.

Naturaufnahme.  
 In diesen sehenswerten Darstellungen laßt ganz ergebenst ein hochachtungsvoll 3 Zugart.

Für großes Büro in guter Geschäftslage Lichtensteins

## Barterre-Räume

mit circa 120 qm. benutzbarer Fläche zu mieten gesucht. Hauskauf nicht ausgeschlossen.

Offerten unter „P. B. 500“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

### Färberei

Hugo Heyder, Lichtenstein-C.  
 übernimmt das

**Umfärben von feldgr. Uniformstücken**  
 in rot schwarz, marineblau etc. sowie anderer Stoffe in allen Farben. Schnellste und preiswerte Bedienung.

Endstation der Straßenbahn. 3 Minuten u. der Haltestelle Wilsdorfstr.

**E. Graupner, Dentist**  
 aus dem Heroldsberg entlassen  
 Delbitz i. G., Rathausplatz, 1. Stage.  
 Telefon Nr. 233.

### Spezialität:

Zahnersatz ohne Gummiplatte, Kronen in Gold und Goldersatz, Stiftsäulen, Plomben in Gold, Porzellan und Zement. — Reparaturen werden in einem Tag abgebetrieben. Persönlich schonendes, gewissenhaftes Zuhilfenahme mit dringlicher Betäubung, nach bester Möglichkeit schmerzlose Behandlung. Viele schriftliche Anerkennungen stehen zur Seite. — Zugelassen zu den Dampfen-, Raappschiffen, Eisenbahn- und Dampfschiffen.

Sprechstunden von vorm. 8—12 und nachm. 2—7 Uhr.

In meinem Laboratorium verwende ich sämtlichen Arbeiten nur Freiheitsmaterial und Natur-Kautschuk.

## Geige

zu kaufen gesucht.  
 Hohndorf, Hauptstraße 17.

Schöne

## Erkerwohnung

mit kleinem Balkon sofort oder 1. April umständehalber an ruhige Leute zu vermieten.  
 Wilhelm Ebert-Str. 5 b.

# Bürger und Bürgerinnen! Arbeiter und Arbeiterinnen! Beamte und Handwerker! Frauen und Jungfrauen von Lichtenstein.

Am Sonntag ruft Euch wiederum die Pflicht zu einer neuen Wahl, zur **Wahl der Stadtverordneten!** Wichtiges steht zur Entscheidung! Es geht darum, ob **Freiheit und Gleichberechtigung**, die die Revolution auch für unser Gemeinwesen gebracht, durch die **Wahl der richtigen Vertreter ins Stadtparlament zur Geltung** kommen, daß nicht der Geldbeutel allein maßgebend bei der Besetzung der städtischen Kollegien sein soll!

**Der alte bürokratische Geist im Rathause, den die Revolution hinweggefegt, darf nicht wieder einziehen!**  
**Für Vettern- und Protektionswirtschaft ist kein Platz mehr!**

Das alte System der **Klassenherrschaft hat sich abgewirtschaftet**, hat sich als unfähig erwiesen, die ureigensten Interessen der Allgemeinheit zu vertreten! **Deshalb gab die Revolution Euch allen, die Ihr über 20 Jahre alt seid, das Recht, über Eure Geschicke in der Gemeinde mitzubestimmen! Wahrt und nutzt Euch dieses Recht, indem Ihr Männer wählt, die es auch ernst meinen mit der Erneuerung unseres Volkslebens in Staat und Gemeinde auf freiheitlicher Grundlage!** Als solche schlagen wir vor:

- |  |  |  |
|--|--|--|
| 1. <b>Müsch</b> , Friedrich, Kassierer, Waldenburgerstr. 7.  | 7. <b>Brunner</b> , Richard, Bergarb., Wehendörferstr. 11.   | 13. <b>Ruder</b> , Friedrich, Bergarb., Äußere Hartensteinerstr. 1.            |
| 2. <b>Hinkel</b> , Hermann, Bergarbeiter, Wiesenstr. 2a.     | 8. <b>Mehlhorn</b> , Rudolf, Schuhmann, Hauptstr. 31.        | 14. <b>Kober</b> , Martin, Waldenburgerstr. 12.                                |
| 3. <b>Lippmann</b> , Robert, Geschäftsführer, Wettlinstr. 3. | 9. <b>Roch</b> , Moriz, Butterhändler, Hartensteinerstr. 18. | 15. <b>Hüttenrauch</b> , Ernst, Krankenkassen-Kassierer, Gottesackerergasse 9. |
| 4. <b>Fuchs</b> , Emil, Korrektor, Angergasse 13.            | 10. <b>Reblich</b> , Max, Bergarbeiter, Röblichstr. 10.      |  |
| 5. <b>Schneider</b> , Christoph, Bergarb., Angergasse 13.    | 11. <b>Reinhold</b> , Hugo, Zimmerer, Hauptstr. 37.          |  |
| 6. <b>Rörbs</b> , Hermann, Schankw., Chemnitzberg 2.         | 12. <b>Rühn</b> , Albin, Brauereibesitzer, Badergasse 15.    |  |

Unsere Vertreter werden für folgende Forderungen eintreten und auf ihre Durchführung dringen.

- Für weiteren Ausbau der Selbstverwaltung der Gemeinden.
- Für Uebernahme der Lasten oder Leistung genügender Zuschüsse für Armen- und Gesundheitswesen, den Bau und den Unterhalt der großen Verkehrs- und Durchgangsstrassen sowie Regulierung der Wasserläufe durch den Staat.
- Für Deckung des kommunalen Bedarfs durch Zuschläge der staatlichen Einkommens-, Vermögens- und Erbschaftsteuern.
- Für Uebernahme der Apotheken durch die Gemeinde, Unentgeltlichkeit ärztlicher Hilfeleistung einschließlich der Geburtshilfe und der Heilmittel.
- Für Uebernahme der Friedhöfe in die Verwaltung der politischen Gemeinde und Unentgeltlichkeit des Bestattungswesens.
- Für Armen- und Waisenspflege mit ausreichenden Unterstützungssätzen.

- Für gemeinnützige Wohnungspolitik und für Vorkehrungen, welche den Wucher bei Verwertung von Gemeinland ausschließen.
- Für Einheitlichkeit der Volksschule. Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lernmittel in den Volksschulen sowie in den höheren Bildungsanstalten für diejenigen Schüler, die kraft ihrer Fähigkeit zur weiteren Ausbildung geeignet erachtet werden.
- Für Vergütung der Gemeinbedarfen und -Lieferungen nur unter vertragsmäßiger Verpflichtung der Unternehmer, Ausführung der Gemeinbedarfen möglichst in eigener Regie.
- Für ausreichende Bezahlung der Arbeiter und Beamten, Stündige Arbeitszeit, Ferienurlaub unter Fortzahlung des Lohnes.

**Sollenden wir die Aufgaben, die die neue Zeit fordert!**

Die von uns vorgeschlagenen Kandidaten, die sich aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammensetzen, geben den Wählern die Gewähr, daß sie die Erledigung dieser Aufgaben mit dem nötigen Ernst herantreten werden.

Können das die aufgestellten Kandidaten des „Bürger-Ausschusses“ oder des „gewerblichen Mittelstandes“? Nein! Schon deshalb nicht, weil bei der Aufstellung ihrer Kandidaten auf den überwiegendsten Teil der Lichtensteiner Wählerschaft, auf die Arbeiter, keinerlei Rücksicht genommen worden ist.

Die Liste B des „Bürgerausschusses“ verzeichnet überhaupt keinen Arbeiter, während Liste C des „gewerblichen Mittelstandes“ ganz am Schlusse die Namen zweier Arbeiter stehen hat, wo gar keine Aussicht vorhanden ist, daß sie gewählt werden.

Daraus geht hervor, daß sowohl „Bürgerwahlausschuß“ als auch „gewerblicher Mittelstand“ wieder eine einseitige Klassenvertretung in das Stadtverordnetenkollegium hineinhaben wollen.

**Wähler und Wählerinnen! Ihr seid gewarnt! Eure Interessen können nicht durch die Kandidaten der hürzerlichen Parteien, des „Bürgerausschusses“ und des „gewerblichen Mittelstandes“, den Vertretern des Dreiklassensystems, sondern von den Kandidaten der Liste A, der Liste des Sozialdemokratischen Vereins, gewahrt und vertreten werden!**

**Arbeiter, Beamte und Handwerker! Wer waren die Fürsprecher Eurer Wünsche? Nur die Vertreter der Arbeiterpartei, der Sozialdemokratie! Wollt Ihr, daß auch ferner Eure Interessen kräftigste Förderung erfahren sollen, dann**

**wählt am Sonntag zur Stadtverordnetenwahl die Liste des Sozialdemokratischen Vereins!**

## Beamten- und Arbeiterbund (Ortsgruppe Lichtenstein).

Wählt die Liste:

**!M. Zanfhaenel, Weiß, Niehus, Schwarz!**

**Mitbürger! Mitbürgerinnen! Gewerbetreibende! Landwirte!**

Wählt Männer, die urteilsfähig sind und die eine Gewähr dafür bieten, daß mit den hätt schon Geldern sparsam umgegangen wird! Wählt Männer der Mittelstandsklasse, welche sind:

- |                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Stiegler,</b>    | der zu den sparsamen Haushaltern gehört und sich gut bewährt hat,   |
| <b>Endesfelder,</b> | der sich seit 18 Jahren um das Wohl der Stadt verdient gemacht hat,   |
| <b>Bahner,</b>      | dessen umfangreiche Kenntnisse auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und reiche Erfahrungen auf industriellem und landwirtschaftlichem Gebiete, sowie seine soziale Gesinnung hinreichend bekannt sind, |
| <b>Göze,</b>        | der als würdiger Vertreter des Handwerkes bekannt ist,  |
| <b>Dr. Glanung,</b> | der während seiner Amtszeit in Lichtenstein allseitig ein väterlicher Berater in Rechtsangelegenheiten gewesen ist.   |
- Wählt diese Männer, Liste C des gewerblichen Mittelstandes.

### Die Wellen der politischen Sturmflut

bedrohen **alles**, was der Mittelstand aufgebracht hat. Darum, Männer, Frauen und Mädchen, herein in den Kampf um eine freie Gemeinde, in der auch der Mittelstand zu seinem Recht kommt! Werft in die Urne die Liste:

**Stiegler, Endesfelder etc.!**

### Verloren

vor einigen Tagen auf Bahnhof St. Egidien schwarze Papier-Geldtasche mit Inhalt. Geg. Belohnung abgegeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes. **Schöne Belohnung** demjenigen, der mir den Finder namhaft macht. Da die Angelegenheit der Kriminalpolizei übergeben worden ist, wird vor Nichtabgabe gewarnt.

## Mitbürger! Mitbürgerinnen!

wählt alle

### Vorschlagsliste C.

aufgestellt vom „gewerblichen Mittelstand“.

1. **Stiegler**, Oskar, Handelsmann, Bleichgasse 14.
2. **Endesfelder**, Max, Fabrikant, Badergasse 13.
3. **Bahner**, Gustav, Fabrikant, Fürst Otto Viktor-Straße 4.
4. **Göze**, Otto, Tischlermeister, Topfmarkt 1.
5. **Dr. Glanung**, Oberamtsrichter, Glauchauer Straße 18.
6. **Biesenberg**, August, Konditormeister, Hauptstraße 15.
7. **Fuchs**, Emil, Landwirt, Äußere Hartensteiner Straße 1.
8. **Bepetit**, Albin, Badermeister, Wilhelm-Ebert-Straße.
9. **Niehs**, Robert, Malermeister, Innere Hartensteiner Straße.
10. **Schudel**, Eddy, Kaufmannsgehilfe, Kirchgasse 6.
11. **Säutler**, Moriz, Silberwarenfabrikant, Fürst Otto Viktor-Straße 1.
12. **Vogel**, Emil, Schlossermeister, Schloßberg 23.
13. **Graf**, Louis, Fabrikant, Jennerberg.
14. **Rohlschmidt**, Paul, Wirt, Wehendörfer Straße.
15. **Niedel**, Karl, Wirt, Hartensteiner Straße.

**Der Gewerbeverein.**

**Der Hausbesitzerverein.**

**Die deutschnationale Volkspartei.**

# Wähler „Wählerinnen!“

Erscheint am Sonntag vollzählig an der Wahlurne! Helft zum Siege, wählt alle Liste A des Sozialdemokratischen Wahlvereins! In derselben sind Handwerker, Arbeiter, Beamte, Grundbesitzer und Geschäftsleute aufgestellt, sie werden jederzeit für unsere Interessen eintreten.

Betrachtet Euch die Männer des „Bürgerausschusses“ und des „gewerblichen Mittelstandes“ bei Licht, sie waren es, welche uns bisher nie gehört haben, ihnen haben wir unsere städtische Wirtschaft zu verdanken und dennoch versuchen sie, uns mit ihren Lockrufen und Versprechungen übertölpeln zu wollen. Sie waren es nicht, die im November diese Zustände änderten.

In unser Stadtparlament gehören Männer von Tatkraft und keine Nicker.

**Einige, die es ehrlich meinen.**

## Hausbesitzer-Verein Lichtenstein.

Alle Mitglieder wählen zur Stadtverordnetenwahl in Lichtenstein Vorschlagsliste C. Gewerblicher Mittelstand (Stiegler, Endesfelder, Bahner usw.) Keiner fehle an der Wahlurne, Alle müssen daran denken, um was es geht!

**Der Vorstand.**

### Neues Schützenhaus

— Lichtenstein. —

Telefon 269 Heute Sonntag von nachmittag 3 Uhr an

### starkbesetzte öffentl. Ballmusik

Ergebnis labet ergebnis ein Oscar Ziesler.

### Gasthof Bernsdorf.

Heute Sonntag von nachmittag 1/4 Uhr an

### extra starkbesetzte Ballmusik.

Ergebnis labet herzlich ein Richard Weissgerber.

Der geehrten Einwohnerschaft von Lichtenstein Callenberg und Umgebung zur Kenntnis, daß ich meine Praxis als

### ärztlich geprüfter MASSEUR

wieder aufgenommen habe. Ich bitte deshalb mir, das Vertrauen, welches mir bis zu meiner Einberufung hier zuteil wurde, auch jetzt, da aus dem Felde zurück, wieder zukommen lassen zu wollen.

Achtungsvoll

Paul Pampel u. Frau, Wilhelm Ebert Straße 5.

Dienstag, den 28. Januar a. c. treffen die großen Transporte prima erstklassiger

Oldenburger und Hannöv. Wagen- und Geschäftspferde, sowie belg. Arbeitspferde

ein und steht eine bedeutende Auswahl — nur äußersteres Material — unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf bereit.

Paul Frisiche, Pferdewerkschmied, Zwittau. Telefon 1459.

Alle zur modernen Frisur nötigen Haararbeiten

als Köpfe, Unterlagen und dergleichen liefert und fertigt in kürzester Zeit

Johannes Schönig, Friseur, Callenberg, Markt.

Wundgelämmtes Haar wird zu jeder Zeit gefasst.

?

Fankhaenel oder Endesfelder?

Niehus oder Stiegler?

Schwarz oder Bahner?

?

### Schönes Haus

mit Baden und Garten mit 11 000 Mk. Guthaben habe ich sofort auf Gartenwirtschaft von 6—10 Acker zu verkaufen, hat 1. noch zugekauft werden Dr. Kaufmann, Lichtenstein.

Ein starkes

### Pferd,

guter Zieher, well überjählig, zu verkaufen. Gut Nr. 168, St. Galdien.

Eine Anzahl größere oder kleinere Ställe

### Kriegs-Anleihe

gegen Bar zu kaufen gesucht. Innere Gartenstr. Nr. 6, Zwittau.

Die glückliche Geburt eines strammen

### Jungen

zeigen hochehrent an

Paul Schaarschmidt und

Frau Elisabeth geb. Müller.

### Zafel.

Essig

empfehlen Max Sachse, Callenberg, Bismarckstr.

## Hausbesitzer!

Ihr müßt im Stadtverordnetenkollegium Vertreter haben! Laßt Euch nicht bestelle schieben! Es ist Euer gutes Recht, allen anderen gleichzustellen.

Wählt und weicht für die Mittellisten

Stiegler, - Endesfelder, - Bahner.

## Erklärung.

Um Mißverständnisse vorzubeugen, wolle ich darauf hin, daß ich meine Bereitschaft, zur Stadtverordnetenwahl zu kandidieren, nicht der demokratischen Partei, sondern dem

### Bürger-Ausschuß,

der aus Vertretern der gesamten Bürgerschaft gebildet wurde, abgegeben habe. Es liegt, falls ich gewählt werde, nicht in meiner Absicht, Partei-Politik in das Kollegium zu tragen, sondern dem Wohle der Allgemeinheit zu dienen und ferneres Gutes und Gedeihens meiner Vaterstadt fördern zu helfen.

Martin Fankhaenel.

## Landwirte!

Eure Vertreter stehen auf der Liste des gewerblichen Mittelstandes. Stimmt für

Stiegler, Endesfelder, Bahner, Süß.

## Markenfreie Marmelade,

bestehend aus Ribbenmus, gefüllt und mit Himbeergeschmack, waggonweise und in Kisten von 70 Pfund Netto Inhalt. Pro Zentner 63,50 Mark ab meinem Lager Berlin, per Nachnahme hat abzugeben

Zwittauer Mehlzentrale, Edle Dosen- und Körnerstr. — Fernruf 853. —

Aus dem Felde zurück

Frauenarzt Dr. Grossmann, Chemnitz.

Sprechstunden in meiner Privat-Klinik, Brückenstr. 20, II

Wochentags 11—1 und 3—5 Uhr,

Sonntags nur nach Vereinbarung.

— Fernruf 5405. —

### Kleiner Haut-Die

in Lichte gefärbt. Callenberg, Gartenstr. Nr. 16, parterre rechts.

### Ihre Kleinen

Anzeigen (Wohnungsgesuche und Vermietungen, Stellen-Angebote und Gesuche, Verkäufe, Hypotheken-Verlehe usw.) veröffentlichten Sie mit den besten Erfolgen im „Lichtenstein-Callberger Tageblatt“, das, wie bekannt, sowohl in Lichtenstein, wie auch in der Umgebung eine große Verbreitung besitzt

# Wähler und Wählerinnen!

Auf 3 Jahre hinaus wird am Sonntag die neue Vertretung der gesamten Einwohnerschaft gewählt.  
Die Sozialdemokratie warnt Euch vor den Listen des Bürgerausschusses und des gewerblichen Mittelstandes!

## Was aber ist die Wahrheit?

Die Sozialdemokratie ist die einseitigste Klassenvertretung und sie beweist es aufs neue schlagend durch ihre Liste. Viele von Euch haben am vergangenen Sonntag zum Protest die Liste Roske gewählt, ohne sozialistisch zu sein. Bedenkt wohin das führt, wenn Ihr zur Stadtverordnetenwahl ebenso handelt!

Das Stadtverordnetenkollegium, seine gesamte Arbeit, wäre sozialistisch, die ganze Stadt stünde unter der Diktatur einer Klasse!  
Die sozialistische Arbeiterschaft wird dank ihrer Zahl stark vertreten sein,

**aber die Sozialdemokratie darf keine Unterstützung durch Mitläufer bekommen!**

Handwerker, Beamte, Lehrerschaft, Materialisten, Handel, Industrie gehören auch zur Einwohnerschaft und sie alle finden ihre Vertretung in der

## Liste B, Bürgerausschuß!

Nicht einseitige Interessenpolitik, nicht persönlicher Ehrgeiz wird sie leiten, sondern der ernste Wille, jedem zu seinem Recht zu verhelfen und

## vor allem Sachkenntnis.

Die Deutsche demokratische Partei ruft alle zur Wahl und empfiehlt als einzige Liste aller Berufs-

klassen

### Liste B, Bürgerausschuß:

- |   |  |
|---|--|
| 1. Fankhänel, Martin, Fabrikant, Glanbacher Straße                | 8. Uhlig, Morik, Kölschaffner, Webendorfer-Straße        |
| 2. Weiss, Arno, Handelschuldirektor, Neßbäre-Hartensteiner Straße | 9. Schönemann, Otto, Schornsteinfegermeister, Kirchgasse |
| 3. Niehus, August, Kaufmann, Webendorfer-Straße                   | 10. Wienhold, Minna, vereh., geb. B. äntigam, Neugasse 1 |
| 4. Schwarz, Ernst, Gerichtsfetretär, Kreuzleithe                  | 11. Färber Alfred, Prokurist, Badergasse                 |
| 5. Krohn, Paul, Klempnermeister, Hauptstraße                      | 12. Pfeil, Louis, Schneidermeister, Untere Bachgasse     |
| 6. Clauss, Ernst, Betriebsleiter, Webendorfer-Straße              | 13. Reinheckel, Carl, Kaufmann, Topfmarkt-gasse          |
| 7. Beckert, Doro, led. Hädt. Hilfsarbeiterin, Gartensteinerstr.   | 14. Köcher, Carl, Bauunternehmer, Wilhelm Ebert-Straße.  |

## Feldgraue Kameraden! Kriegerfrauen! Wählerinnen und Wähler!

Man will Euch irreführen! Seid auf der Hut! Ein wirklicher Feldgrauer schlägt nicht die Liste des Bürgerausschusses vor!

Wir wählen die Liste A des Sozialdemokratischen Vereins, die mit den Namen

## Münch, Hinkel, Lippmann, Fuchs, Schneider

beginnt. Wir lassen uns auch nicht von den Vorschlägen der beiden Damen Seydel und Beckert auf den Listen B und C verlocken, denn sie sind ja doch nur als Durchfallskandidaten auf die Liste gekommen und können uns nicht vertreten. Unsere Parole ist: **Wir wählen ROT!**

## Zurückgekehrte Feldgraue und Ihre Frauen.

Die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen sind wegen der mannigfachen Neuerungen von weittragendster Bedeutung für das Wohl der Stadt und jedes einzelnen Bürgers. Als wichtigster, zukünftiger Beratungspunkt ist zweifellos die Einführung u. Ausgestaltung der Einheitschule anzusehen. Zur Beurteilung dieser Frage sind Männer mit offenem, weitsehendem Blick vor allem nötig.

Wenn das Wohl seiner Kinder am Herzen liegt und es wahrhaft gut mit der Schule und der Zukunft unseres Volkes meint, benutze bei der Wahl die Liste des Bürgerausschusses, beginnend mit

## Fankhänel, Weiss, Niehus, Schwarz.

Handwerker,  
Landwirte,  
Handeltreibende,  
Hausfrauen,

wißt Ihr,  
wo Eure  
Vertreter  
stehen

Auf der Liste des  
gewerblichen  
Mittelstandes.  
Wählt nur diese!

## Hausfrauen und Berufsfrauen!

Es ist heute Eure Pflicht, zur Stadtverordnetenwahl zu gehen und zwar mit der Liste des Mittelstandes. Laßt Euch von den sozialdemokratischen Frauen und Mädchen nicht übertreffen, darum bleibe keine zu Hause.

Die völlige Umgestaltung der Schule zur Einheitschule geht uns Vätern und Müttern, die wir Kinder zur Schule schicken, mehr an, als manche denken. Es geht um unsere Kinder! Ein Fachmann in dieser Sache ist im neuen Stadtverordnetenkollegium unbedingt nötig. Wir begrüßen darum die Liste des Bürgerausschusses mit Weiss an 2. Stelle und empfehlen sie dringend zur Wahl.

Mehrere Eltern.